

Verstärkte Maßnahmen.

Paris, 15. April. Die Blätter veröffentlichen Andeutungen über Maßnahmen, die von den französischen und belgischen Ministern vereinbart worden sind und die bewirken sollen, daß täglich 10 000 Tonnen Kohlen aus dem Ruhrgebiet abgefördert werden können. Die Haldevorräte werden vom „Matin“ auf 900 000 Tonnen Kohlen und 1,6 Millionen Tonnen Kohlen angegeben, womit der Bedarf Frankreichs und Belgiens auf 3 bis 4 Monate gedeckt werden könne. Bis jetzt sollen nach dem Blatt 2000 deutsche Eisenbahnen in den französisch-belgischen Dienst getreten sein. Die Ausweisungen der sich Weigernden sollen in noch größerem Umfang durchgeführt werden; die Eisenbahner hätten bis jetzt keinen Anlaß gehabt zu arbeiten, da ihnen von Deutschland aus der Lohn weiterbezahlt werde, obgleich durch die zahlreichen Geldbeschlagnahmungen die Zahlungen immerhin viel schwieriger geworden seien. Bis jetzt haben sich die Befehlsgewaltigen noch nicht stark genug gefühlt, die Zahlung der Kohlensteuer von den Industriellen zu erzwingen. In der Ministerberatung sei nun aber beschloffen worden, mit Sanktionen vorzugehen. Weitere strenge Maßnahmen werden gegen die Beamten beschlossen, die die „Offensive“ (die feindselige Haltung) der Bevölkerung ankünden. So näherte man sich nach und nach der Ausbreitung der Pfänder, die man in Händen habe.

Ein sizilianischer Bischof über Frankreich

Rom, 15. April. Der Kölner Erzbischof Kardinal Schulte hat von dem Bischof Fiandaca von Vatti auf Sizilien ein Schreiben erhalten, in dem es u. a. heißt: „Wir Sizilianer insgesamt und ich besonders verfolgen mit größtem Interesse die Ereignisse im großen Deutschen Reich. Wir Söhne des Aetna und Bewohner des Landes der Vesper (Sizilianische Vesper) verstehen die Erbitterung gegen Frankreich. Unter dem Vorgeben, das Recht hochzuhalten, tritt es dasselbe mit Füßen und schleift es in den Kot. Als zivilisierte Bevölkerung protestieren wir dagegen. Wir wollen Veröhnung, deshalb bitten wir sowohl für Deutschland als auch für Frankreich. Wir können aber nicht umhin, die Lorbeeren der Gallier zu beklagen, die im Uebermut wegen eines Sieges sind, den sie ohne fremde Hilfe niemals errungen haben würden, die Verdienste, die sie etwa sonst um die Zivilisation haben sollten, in Barbarei verwandeln.“

Wieder die Ruhr im englischen Unterhaus

London, 15. April. Im Unterhaus wurde zum ersten Mal das Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet und die Schädigung des englischen Handels verhandelt. Mehrere Redner der Oppositionsparteien verurteilten die französische Politik, ein Abgeordneter bezeichnete den Franzosenfall treffend als Länderraub im Frieden. Die Vertreter der Regierung nahmen die Franzosen wie üblich in Schutz.

Was Frankreich erschafft

Paris, 15. April. Der „Matin“ enthält den Wortlaut der Unterredung, die Loucheur, unmittelbar nach seiner Rückkehr von London, Herrn Sauerwein gemährt hat. Darin findet sich folgende Stelle: „Die letzten Nachrichten aus Berlin lassen eine Entwicklung in Richtung einer Politik der Verhandlungen beim Zentrum und bei den Demokraten erkennen, also bei den beiden Parteien, die früher gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Reichsregierung bildeten. Die Zeichen von Entmutigung werden immer zahlreicher, und die Stellung des Kabinetts Cuno wird immer schwächer. Vielleicht werden sich die Ereignisse schneller entwickeln, als man annahm.“

Die schwedischen Bischöfe und die Ruhrfrage

In der dänischen Zeitung „Åbendposten“ äußert sich der schwedische Erzbischof Söderblom über die Antworten, die auf das Rundschreiben der schwedischen Bischöfe an die Staatsmänner und Kirchenfürsten der ganzen Welt anlässlich der Befreiung des Ruhrgebiets eingelaufen sind. In amtlichen und privaten Erwidrerungen aus den meisten Ländern, sogar aus gewissen Gruppen Frankreichs und Belgiens konnte übereinstimmend die Verurteilung des Ruhrunternehmens zum Ausdruck. So habe auch das Generalsekretariat der amerikanischen Kirchenföderation umgehend zustimmend geantwortet. Die amerikan. Kirchenföderation umfasse 50 000 000 bis 60 000 000 getaufte Menschen und über 22 000 000 aktive Mitglieder. Als rührendste Antwort bezeichnet Söderblom die Erwiderung der deutschen Ruhrarbeiter in ihrer intelligenten und ruhigen Art. Am meisten quäle es diese Menschen, die Kinder hungern zu sehen, da Hunderttausende von deutschen Säuglingen augenblicklich ohne Milch seien. Noch schlimmer fast sei die Demütigung der Dummheit, die verweigerte Bitterkeit, die in die deutschen Herzer gefüttert werde, indem die Deutschen gezwungen würden, Fremden Herren zu dienen.

Aus dem Parteileben

Frankfurt a. M., 15. April. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Rom meldet, unterhandelt der Sekretär der katholischen Volkspartei (Popolari) Itabene, Sturzo, in Wien mit der Leitung der Christlich-sozialen Partei in Oesterreich über die Gründung einer katholischen Internationale gegen die sozialistische Internationale. Der Vereinigung sollen zunächst die Popolari, die Christlich-Sozialen und die Zentrumspartei Deutschlands angeschlossen werden.

Württemberg

Stuttgart, 15. April. Vom Landtag. Der Staatsrechtliche Ausschuss beschloß, die für den Antrag auf ein Volksbegehren erforderlichen Unterschriften von 1000 auf 5000 Stimmberechtigten zu erhöhen. Die Frist für den diesbezüglichen Bescheid des Staatsministeriums wurde auf zwei Wochen festgesetzt und außerdem die Möglichkeit einer Beschwerde beim Staatsgerichtshof gegen einmalige Ablehnung eingeführt. Ein in der Volksabstimmung abgelehntes Volksbegehren darf erst nach Ablauf eines Jahres wiederholt werden. Der Finanzausschuss hat genehmigt, daß die staatlichen

Aufwendungen für die Reblausbekämpfung bis zum Betrag von 20 Millionen Mark gehen dürfen.

Stuttgart, 15. April. Wund der Reichswehr. Generalmajor Ernst Reinhardt, Kommandant der Festung Ulm, und Generalmajor Fries v. Lupin, Kommandant des Truppenübungsplatzes Rünzingen, sind aus der Reichswehr ausgeschieden.

Die neuen Stuttgarter Wochenmarktgebühren sind von der Kreisregierung genehmigt worden.

Neue Augenklinik. Das Marienspital hat neben seinen anderen Abteilungen nun auch eine eigene Augenabteilung errichtet. Die Leitung wurde dem Augenarzt Geh. Hofrat Dr. Dittler übertragen.

Brotpreiserhöhung. Die Bäckerinnung von Groß-Stuttgart hat entsprechend den gestiegenen Mehlpreisen und Gehaltslohn den Preis für markenfrees Schwarzbrot auf 1400 Mark, für Weißbrot auf 1700 Mark das Kilo und für das Paar Wecken auf 100 Mark erhöht.

Stuttgart, 15. April. Theaterdies. Die Garde-robenschränke zweier Schauspieler, die am Stuttgarter Schauspielhaus auftraten, sind gestern durch einen Angehörigen namens Köhler geplündert und ihres Inhalts an Anzügen und Schuhen im Werte von etwa 5 Millionen Mark völlig beraubt worden. Infolgedessen konnte die Vorstellung erst mit einstündiger Verspätung beginnen, nachdem die Künstler in aller Eile mit Ersatzstücken versehen worden waren.

Verhaftung. In Stuttgart wurde eine gewisse Thea Hässler verhaftet, die mit einem Mann umherreiste und durch angeblichen Bilderverkauf und in Gasthöfen große Schwindelerlöse verübte. Das Frauenzimmer wurde von nicht weniger als 15 Staatsanwaltschaften ständförmlich gesucht.

Widdob. 15. April. Neue Bank. Unter der Firma Erzthalbank Haderle u. Co. Kommanditgesellschaft, und unter Beteiligung des Fabrikanten Gauthier in Calmbach wird die schließende Zweigstelle der Distanzgesellschaft hier weitergeführt. Die Leitung übernimmt der Bankfachmann Eugen Haderle aus Göttingen.

Vom Bodensee. 15. April. Zwei Schmere Jungen sind von der Stalpkammer in Konstanz für einige Zeit wieder ungeschädigt gemacht worden. Der schwer verurteilte Koch Josef Friederich aus Ulm im O.L. Spaltingen und der 20jährige Kellner Paul von aus Hamburg haben sich im Gefängnis in Hamburg kennen gelernt und gleich verstanden. Gemeinsam brachen sie aus und wollten einen Einbruchszug durch Deutschland mit dem Ziel Schweiz und Italien unternehmen. Unter anderem verschafften sie sich in Konstanz auf diese Weise 60 000 Mk., in Dos 460 000 Mk. In Mählfäulen, Kants Engen, ließen sie in die Pfarrkirche, erbrachen das Tabernakel, raubten den Speisekell und 5 wertvolle Leuchter, wozu letztere sie auf einem Acker wieder wegwarfen, und verübten in der Kirche allerlei Unflut. Beim Versuch, den Rest zu verkaufen, wurden sie in Konstanz verhaftet. Sie führten sechserlei Pässe und eine große Zahl von Diebeswerkzeugen bei sich. Neben der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre wurde Friederich zu 4 Jahren Gefängnis, Paulson mit anderen Strafen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus Baden.

Kartruhe, 15. April. Wegen Totschlags stand der 24jährige verheiratete Schlosser Friedrich Erb aus Göttingen vor den Geschworenen. Er hatte in der Nacht auf 15. Januar 1923 den Ingenieur Müller durch einen Stich in den Kopf getötet. Müller hatte ihn zuvor mit anderen aus der Wirtschaft hinausgeworfen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht den Angeklagten freisprach.

Pforzheim, 15. April. Bei der Wucherpolizei wurde eine Wirin angesetzt, weil sie für ein Vierteljahr alten Marktröhrer Schwein 1000 Mark verlangte, obwohl die Gehaltskosten höchstens 450 Mark betragen.

Merchingen, Amt Adelsheim, 15. April. Hier spielten Baden mit einem steinernen Krug, den sie mit Wasser und ungeschliffenem Kalk füllten. Als sie eine Füllung drum herumhingen, explodierte der Krug, wobei einem Knaben die Augen verlegt wurden. — Die Heidebeeresträucher im Odenwald stehen in reicher Blüte und versprechen eine reiche Ernte.

Kannheim, 15. April. Beim Lagerhaus des Badischen Bauernvereins in Rheinau liegt, beschlagnahmten die Franzosen, trotzdem der Zufahrtsweg zum Lagerhaus nach einer ausdrücklichen Erklärung der Franzosen als neutrales Gebiet betrachtet wird, zwei Wagen mit Saatartikeln und Futtermitteln. — Das Bureau des Verbands der Binnen-schiffer ist von den Franzosen belegt. — Die Schiffbrücke über den Rhein bei Germersheim wurde einige Zeit gesperrt, weil angeblich ein Franzose auf der Brücke angefallen worden sein soll.

Ludwigschafen, 15. April. Infolge besonderer Schwierigkeiten mußte die Annahme von Paketen nach dem abgelegenen Gebiete vorläufig eingestellt werden. In der Beförderung der Pakete innerhalb der Pfalz und aus dem Rechtsrheinischen tritt keine Veränderung ein.

Emmendingen, 15. April. In Lödingen ist das Anwesen des Schreibers Robert Dier völlig niedergebrannt. Das Feuer griff auch auf das Anwesen des Schuhmachers Hemminger über und scherte es ein.

Mainburg (Amt Schopfheim), 15. April. Die Papierfabrik Maulburg steht sich nun ebenfalls genügt, in Folge des schlechten Geschäftsganges die Arbeit auf vier Tage in der Woche einzuschränken.

Wolfsach, 15. April. In Kirchbach wurde im Stalle eines Bauernhofs von unehrlichen Händen ein Schwein geschlachtet und gestohlen, ohne daß die Bewohner darauf aufmerksam wurden. In der folgenden Nacht schlachteten Gauer in einem anderen Hof ein Schaf und nahmen das Fleisch mit.

Lörsach, 15. April. Seit der Festigung des Marktkurses ist der Ausländerverkehr in den badischen Grenzorten sehr zurückgegangen. Die Ursache liegt in den teuren Preisen, gegen die auch der Frankfurter nicht mehr aufkommt. Manche Artikel sind jetzt in der Schweiz billiger als bei uns.

Säckingen, 15. April. Seit einiger Zeit finden Blümel ein Vergnügen darin, landwirtschaftliche Pflanzungen zu vernichten, das Vieh zu beschädigen usw. In Bremel wurden im Garten der Baumweber viele junge Obstbäume

abgeschritten. In einer der letzten Nächte wurde in Hotel Gist in den Haselbach geworfen und der ganze Fischbestand vernichtet.

Säckingen, 15. April. Hier wurde der Zigarrengeschäftsinhaber Büche, seine Frau, sein Schwager Oskar Büche und sämtliche Angestellte wegen Steuerhinterziehung und Banderolenfälschung verhaftet. Büche hatte innerhalb kurzer Zeit ein in die Millionen gehendes Vermögen zusammengehämmert; war Besitzer von 2 Autos, sowie einer Villa in St. Blasien. So wird's heute gemacht.

Konstanz, 15. April. In einem hiesigen Hotel hat sich ein junger Student, wohl in Verwirrung über seine Krankheit, mit Morphin vergiftet.

Aus Stadt und Bezirk

Magalh, 16. April 1923.

Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein. Die am Sonntag den 15. April im Gasthaus zum Käsen abgehaltene Versammlung mit Bräuer-Vorlesung war sehr gut besucht. Nach Begrüßung durch den Vorstand, in welcher dieser den Freude über den zahlreichen Besuch zum Ausdruck brachte, ging man zur Tagesordnung über. Der Bezug von getrennten Aktienlisten fand, nachdem die Vorgänge des Jahres durch einige Zähler klargestellt wurden, nach seiner Ableitung in dem nahezu 6 Br. bestellt wurden. Nach anwesender Mitglieder können ihren Bedarf im Laufe dieser Woche beim Vorstand abgeben. Eine Liste des Nachborens Bildberg, eine Ausstellung über Pflichten betreffend, wird täglich verteilt, abzuwarten bis die Ausstellungen abgehoben werden. Bekannt sind und werden dann die in Frage kommenden Mitglieder davon in Kenntnis gesetzt. Nun folgte die Verteilung von Bräuerlesen aus verschiedenen Gärten, welche viele Freude machte und allgemeine Anerkennung fand, da aus der Verteilung hierzu ein größerer Beitrag bezahlt, und von Seiten der R. Mitglieder die Eier zu sehr hohem Preis abgegeben wurden. Anschließend empfahl der Vorstand den Bezug von Bräuerlesen aus leistungsfähigen Gärten, sowie die Aufzucht von Lautenten, was mit Interesse aufgenommen wurde, da sich sofort einige Mitglieder zum Bezug solcher Eier bereit erklärten, auch hierin können Vorstellungen beim Vorstand gemacht werden. Nach Behandlung verschiedener Angelegenheiten schloß der Vorstand unter Worten des Dankes die Versammlung und wünschte den Züchtern für die kommende Zuchtperiode guten Erfolg.

Aus dem Schwarzwald. Die April-Juni-Rummer der Schwarzwaldbauernvereine enthält die Einladung zur Hauptversammlung in Hord am 17. Juni, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Bezugsvereins Hord. Die Folge der Jahresbericht 1922, dem wir entnehmen, daß in Magalh eine Jugendheideberg sich aufgetan habe, was jedoch nicht den Tatsachen entspricht. Dagegen wäre zu wünschen, daß es dieses Jahr so weit käme; würden doch viele junge Wälder einer regenwässerten Sättigung anstehen. Die Kasse bedarf einer gründlichen Säkular, wofür eine Verdoppelung des Jahresbeitrags vorgelesen ist. Außer dem Bezugsverein Hord bildet heute auch der Bezugsverein Bildberg auf sein 25jähr. Bestehen zurück, ebenso Waldarzeweller und Wörzheim. Krönende Wandbilder der Jugendabteilung des Bezugsvereins Wörzheim entfaltete Hauptleiter Vogt. Eine Anzahl Beziehervereine konnte wieder vielen treuen Mitgliedern verliehen werden. Fast ist die Zeit auch für den Schwarzwaldbauernverein. Und viele gibt es noch, die sich der Pflicht anziehen, in solch duhetter und innerer Not auch an der Erhaltung der wenigen uns gebliebenen geistigen Güter, der Harmonie und an der Freude am eigenen Volk, mitzuwirken. Darum lautet ein in den Schwarzwaldbauern, den bräuernden Güter solcher geistigen Güter und unterstützt dadurch die edlen Bestrebungen zum Wohle des Einzelnen, sowie des ganzen Volkes.

Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise, die auf 1. April geplant war, aber mit Rücksicht auf die Marktlage und die allgemeinen Verhältnisse unterlassen wurde, soll nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers im Hauptausfluß des Reichstags bei ruhigeren Zeiten nachgeholt werden, da die Fahrpreise weit hinter den Selbstkosten der Bahn zurückgefallen seien.

Erhöhung der Biersteuer. Der Reichsrat hat der hundertfachen Erhöhung der Biersteuer zugestimmt. Die Steuererträge betragen 4100 bis 5000 Mark bei bisheriger Staffellung für kleine und mittlere Betriebe. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats unter gewissen Voraussetzungen die Steuererträge zu erhöhen oder zu erniedern.

Der 1. Mai ist nach einem Reichstagsbeschluss vom vorigen Jahr kein geschlossener Feiertag. Der Deutsche (christlich-nationale) Gewerkschaftsbund fordert seine Mitglieder auf, in den Betrieben gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai sich auszusprechen, so sie reine sozialdemokratische Parteien seien. Die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes sollen an diesem Tag ihrer gewohnten Beschäftigung nachgehen.

Meteor. In der Nacht zum 13. April wurde in Heidenheim ein auffallend großes Meteor beobachtet, das anfangs in grünem, dann in rotem Licht erstrahlte.

Stenographie als Pflichtfach. Mit Beginn des neuen Schuljahres führt die badenwürttembergische Regierung die Gabelbergerische Stenographie in den achtjährigen Volksschulen und in den Mittelschulen ein. Der Unterricht ist zweistündig in der Woche an Stelle einer Religions- und einer Schreibstunde.

Bayern hält an der Gabelberger Kurzschrift fest. Da nach dem Stand der Verhandlungen keine Aussicht mehr besteht, daß die Wünsche Bayerns bei der Festlegung der deutschen Einheitskurzschrift berücksichtigt werden, hat das bayerische Kultusministerium dem Reichsministerium mitgeteilt, daß es an weiteren Verhandlungen sich nicht mehr beteiligen und in den bayerischen Schulen an der Gabelberger Kurzschrift festhalten werde.

Der Kuckuck ist da und dort wieder zu hören. In der heidnischen Zeit galt der Kuckuck den Deutschen als heiliger Frühlingvogel, der weisagte und prophezeite. Daher sagt man noch heute: „Das weiß der Kuckuck!“ Der Volksglaube an seine weisagende Bedeutung lebt aber immer noch fort. Wird er beim ersten Ruf, den man zu hören bekommt, gefragt, wie lange man noch zu leben habe, so gibt er durch die

Zeit seiner Ruf ist ganzes Jahr hat, dem ich ger hat, der läßt sich der nach Johann In späterer bracht man und darum e hat sich der

Die Markt jahre, sondern verschiedenen in Deutschland ren Entwurf nissen der er für jodt in man weile der T mäßig nur tunde Schädli durch die Klänge, hervor lassige Reich lin-Dahlem treien der I besondere Un schma der S cher Sicherhe Begenden D reiche Bekäm der vorigen arbeit wird alle Naturfo Götter, Lo die Wille, an belung ihrer der Biologie Pflanzenstuf rüdzulenden nicht vor Ent

Heiligprei Boitan ann des der Hei Plus X. (W dem Tod ernd des Rei rechte dem aung des v Buft em i folgt bekam „Proch“-W chung vertic boit“, die do

Das Koffi verwaltung das Schloß wollen ein g dern mächt fene Unterer

Der Koffi schäftsstelle oltchmündig zur Aufzehr

Der Sohn Fahrgel, bei B e n g e i n g 10 Mk. W. reits gefast heit werden leumant Sch halte und zu

In Swin der Angestell den Markt L dos Pärchen

Das Dien mit ihrem T e h n i l e n Wertsch verhaftet und

Unterjocher Bonthau gestellter We Markt. Der

Das Koffi Grund einer von Koffain nend ins Kus sbe dieses un weiterzweig Berlin.



Unser Leben schauend gelebt ist unsere Erste gehalten.
Hauptmann.

Der Bravo.

109] Eine venezianische Begebenheit von Fenimore Cooper.
(Fortsetzung.)

„Das fragen wir gerade dich. Hier ist eine Anklage, im Löwenmaul gefunden, die dich seiner Ermordung anklagt.“
„Und der Ermordung der Donna Violetta wohl auch, Ezzeleuzza?“

„Von ihr haben wir nichts gehört. Welche Antwort gibst du auf diese Beschuldigung?“

„Signore, warum sollte ich meine Geheimnisse verraten?“
„Du! Zweifeltst du wieder, wirst du nicht? Bedenke doch wir einen Gefangenen unter den Bleibhähern haben, der dir Wahrheit aussprechen kann.“

Jacopo erhob den Körper zu einer Höhe, wie man sich denken mag, daß ein bekehrter Geist sich aufrichtet. Doch immer war sein Blick trüb und die Stimme, einer Anstrengung zum Gegenteil ungeachtet, traurig.

„Sennatoren,“ sagte er, „euer Gefangener unter den Bleibhähern ist frei!“

„Wie, du scherzest noch in deiner Verzweiflung!“

„Ich rede die Wahrheit. Die so lang aufgeschobene Verleumdung ist endlich erloschen!“

„Dein Vater —“

„Ist tot —“ unterbrach Jacopo feierlich die schnelle Frage.

Die beiden höchsten Mitglieder des Gerichts sahen einander mit Entsetzen an, während ihr jüngerer Kollege mit dem Interjektion eines Mannes jubelte, der eben das Recht erbeimtet, in Verlegenheit lebender Pflichten begonnen hat. Die ersten verließen sich gegenseitig und dann teilten sie dem Signor Soranzo so viel von ihren Ansichten mit, als sie für den gegenwärtigen Fall für notwendig an sahen.

„Wilst du dein eigenes Heil im Auge behalten, Jacopo und nicht die Ehre, so du von der Geschichte des Neapolitaners weicht?“ fuhr der Inquisitor fort, als das Intermezzo beendigt war.

Jacopo verriet keine Schwäche bei der Drohung, welche in den Worten des Sennators lag, vielmehr antwortete er nach einem Moment der Ueberlegung mit so viel Freimütigkeit, als er nur immer in einem Reichthum annehmen konnte.

„Es ist euch bekannt, erlauchter Sennator,“ sagte er, „daß der Staat das Verlangen hegt, die Leiche des Haines Nepolo zu seinem eignen Vorteil zu vergeben, dann, daß der neapolitanische Seemann sie liebt, und wie dies unter jungen tugendhaften Herzen der Fall zu sein pflegt, sie seine Liebe erwiderte, wie es einer Jungfrau von ihrem hohen Stand und jarten Alter zukam. Liegt etwas so außerordentlich in dem Umstand, daß zwei erlauchter Hoffungsfinder sich gegen ihr eigen Elend sträuben? Signori, in der Nacht, wo der alte Antonio umkam, war ich allein auf den Schären des Vido, mit manchem melancholischen, bitteren Gedanken belastet; das Leben war mir eine Bürde geworden. Hätte der böse Geist, der damals in mir tobte, die Oberhand behalten, ich wäre wahrscheinlich dem hoffnungslosen Tod eines Selbstmörders gestorben. Gott schickte den Don Camillo Manforte zu meiner Hilfe herbei. Dort erhielt ich Kunde von den Absichten des Neapolitaners und besaß mich in seinen Diensten. Ich schwur ihm, Sennatoren von Venedig, um die Wahrheit zu sagen, ich schwur ihm, für seine Sache zu sterben, wenn es nötig wäre, und ihm zu seiner Braut zu helfen. Dieses Versprechen habe ich gelöst. Die glücklich Sterbenden bedanken sich gegenwärtig in den Staaten der Kirche und unter dem mächtigen Schutze des Kardinals Staatssekretärs, Mutterbruders Don Camillo's.“

„Nur! warum tatest du das? Hastest du keine Gedanken an dich selbst?“

„Ezzeleuzza, wenige; ich dachte mehr daran, einen menschlichen Ruf zu finden, in den ich meine Leiden ausschütten könne, als an eure hohe Logenade. Ich weiß mich seit Jahren keines so seligen Augenblicks zu erinnern, als der war, wo ich den Herrn von St. Agata seine schöne weinende Braut an sein Herz drücken sah!“

Die Mitglieder der Inquisition waren betroffen über den stillen Entschluß des Bravo, und ihr Entsetzen machte, daß sie auf neue tunc theilen. Endlich nahm der Älteste der Drei den Faden des Verhörs wieder auf.

„Wilst du die Art dieses Entschlusses mitteilen, Jacopo?“

fragte er. „Bedenke, daß du dein Leben verkaufen kannst.“

„Signore, es ist der Mühe kaum wert. Doch um euch zu willfahren, soll's nicht verheißt werden.“

Jacopo erzählte dann in einfacher, unverstellter Rede den ganzen Vorgang der von Don Camillo zu seiner Flucht angewandten Mittel, seine Hoffnungen, seine Täuschungen, und das endliche Welingen der Flucht. Bei dieser Erzählung verlor er nicht, als den Ort, wo die Damen die augenblickliche Flucht fanden und den Namen Grisolina. Selbst das Astenial des Giacomo Grandenigo auf das Leben des Neapolitaners und die Mißthung des Hebräers setzte er in ihr volles Licht. Niemand hörte dieser Erzählung so aufmerksam zu, wie der junge Hermann. Ungeachtet seiner Staatsverpflichtungen schlugen seine Pulse höher, als bei Befangen bei den verschiedenen Befahren der Sterbenden verweilte und als er ihre endliche Vereinigung erzählte, klopfte ihm das Herz vor Entzücken. Seine erfahrenen Kollegen andererseits hörten die näheren Umstände mit politischer Räte an. Die beiden alten Sennatoren bemerkten auf einmal, daß Don Camillo und seine schöne Gefährtin der Nacht Venedig's völlig entrückt seien und sie brachten sich sogleich zu der Weisheit, aus der Notwendigkeit eine Tugend zu machen. Da sie nun Jacopo für den Augenblick nicht mehr nötig hatten, ließen sie die Diener bereinigen und ihn in seine Zelle abführen.

„Es wird schicklich sein, dem Kardinal Staatssekretär Glückwünsche zu schreiben zur Verbindung seines Neffen mit einer so reichen Erbin unserer Stadt zuzuschicken,“ sagte der Inquisitor der Jahn, als die Tür hinter der weggehenden Gruppe sich geschlossen hatte. „Mir so bedeutendes Interesse, wie das des Neapolitaners, sollte notwendig veridicht werden.“

„Sollte es aber nicht das Widerstreben des Staats gegen seine Hoffnungen geltend machen,“ verlegte der Signore Soranzo mit schwachem Einwurf gegen eine so kühne Idee.

„Wir können es als den Akt des früheren Rats entschuldigen. Die Sache mit dem jungen Grandenigo ist ernst, Signori.“

„Ich kenne keine Unmöglichkeit länger,“ verlegte der Ältere Kollege. „Es ist sehr zu beklagen, daß ein so edler Patriarch einen so aus der Art geschlagenen Sohn hat. Allein wer Staat noch die Stadt kann den Wendelauch duden.“

(Fortf. folgt.)

Gemeinde Gültlingen.

Nadelstammholz-Verkauf.

Die folgenden in den Gemeinbewaldungen angefallenen 12 Lose Baum- und Strohholz und zwar:

Los Nr.	Waldteil	Baum- und Strohholz:									Summe	worunter Fst.	Stamm Nr.
		Klasse			Klasse			Klasse					
8	Burguff	—	—	7,23	8,66	10,72	—	8,93	6,90	—	43,35	43 Za	412-466
9	Krautgarten	15,66	18,92	17,42	4,02	0,69	—	17,11	6,32	1,52	81,66	81 Fi	490-549
10	—	—	—	—	—	0,46	—	9,29	2,11	—	11,86	11 Fi	550-556
11	Auchert	—	—	—	0,63	7,46	—	1,82	1,83	4,98	16,78	16 Fi	1230-1261
12	Hardt	9,27	2,5	4,79	6,02	5,47	—	—	—	—	28,06	28 Fi	1306-1333
13	—	2,77	4,35	10,55	12,04	6,34	—	12,81	13,03	1,79	63,68	63 Fi	1334-1403
14	—	22,78	29,22	16,72	3,88	1,51	—	7,68	—	0,37	82,16	77 Fi, 5 Za	1404-1460
15	—	17,65	20,01	41,66	17,36	3,09	1,30	—	3,26	0,48	104,82	95 Fi, 9 Za	1461-1550
16	—	—	9,69	18,07	11,47	5,22	0,18	9,27	10,62	1,37	66,39	66 Fi	1551-1621
17	—	19,45	42,79	23,73	1,48	0,83	0,27	—	2,17	0,69	91,41	91 Fi	1622-1680
18	—	34,03	42,64	7,36	0,74	—	—	3,40	—	0,27	88,44	88 Fi	1681-1719
19	—	—	20,62	14,16	1,37	0,45	—	7,57	1,54	0,68	46,39	46 Fi	1720-1756

724,98

kommen im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Angebote sind für die einzelnen Lose getrennt in ganzen Prozenten des Landesgrundpreises in geschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Nadelstammholz“

bis Montag den 23. April 1923, vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus einzureichen, zu welcher Zeit die Einlauffristung stat findet, der die Bieter anwohnen können. Wenn möglich, entscheidet der Gemeinderat am Verkaufstag über die Angebote. Das Holz ist gereppt, nach geraden Zentimetern gemessen. Ausschlagholz nicht ausgeschlossen. Bemerk wird, daß die Lose Nr. 12-19 3 Klom. von der Station Leinach liegen. Verkaufsbedingungen liegen auf dem Rathaus auf.

Den 14. April 1923.

Waldmeisteramt.

978 Ebhausen.

Am Mittwoch, den 18. April d. Jo. nachm. 2 Uhr verkauft die Gemeinde einen fetten

Ziegenbock



der zu Schlachtzwecken geeignet ist.

Angebote wollen bis dahin auf dem Rathaus eingereicht werden.

Am 14. April 1923.

Schultheißenamt.

Sieben erschienen:

Wandkalender für die ev. Volksschulen 1923-1924

vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.



Göltchafe und Mutterchafe

garantiert hautrein, habe zu verkaufen. 992

S. Dettling, Obernheim.

Blut

wird gereinigt bei 992 Gebrauch von Dr. Soldans

Frangulatee.

Drogerie Gebr. Benz Nagold u. Ebhausen.

Mode und Wäsche

Illustrierte Zeitschrift mit Schnittmusterbogen für die praktischen Interessen der Frauenwelt

Probenummern kostenlos.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Hege und Jagd

ist die klassische Jagd- und Wildschütz-Zeitschrift. Organ aller Jagd- u. Wildschütz-Versehrten. Preis 1,-. Probeummern sind gegen Einsendung von 10 Pf. bescheinigt durch die Verlagsbuchhandlung in Oettingen-Oonau.

Billigster Ersatz für Schiefertafeln sind Schiefer-Schreib-Hefte

D. R. G. M. Nr. 687 619.

Bestes und billigstes Lehrmaterial für Schulkinder der unteren Lehrstufen, weil unzerbrechlich und leicht handlich.

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Dr. Ulmer verreist bis 1. Mai.



Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähers Auskunft durch NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen in Nagold: Hag & Schmidt, Nagold.

In Stuttgart: Generalvertretung Passage-Bureau Rominger, Königstr. 15.

Mädchen,

das auch weilen kann, für Küche und Haushalt per sofort gesucht. Er lesenbeit zum gütlichst Rachenlernen ist geboten. Hoher Anfangslohn.

Gasthaus und Pension s. „Hirsch“ Oberwolfach bad. Schwarzwald.

Ein schönes Geschenk ist eine

Taschenbibel.

Große Auswahl bei Buchhandlung Zaiser Nagold.

Wilhelm H. Rücker & Cie.

Baden-Baden

Telefon 784

Knochen-Leim

Misch-Leim

Leder-Leim

Schellack

Wildberg.

Neu!

Billig!

Hartstucksärge.

Die Fabrikation von Hartstucksärgen, die weit billiger als Holz- oder Pappstucksärge sind, habe ich für den Bezirk Nagold erworben. Muster sind gratis auf Lager und empfehle mich im Bedarfsfall zur sofortigen Lieferung. 991

Eugen Rosler

Maler- und Gipsergeschäft.

Bisitenkarten fertigt G. W. Zaiser, Nagold.